© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die römische Befestigung auf der Crkvenica und das Castrum bei Doboj.

Von

W. Radimský,

bosn.-herceg. Berghauptmann.

(Mit 32 Abbildungen im Texte.)

An der Einmündung der Usora in die Bosna, und zwar in dem stumpfen Winkel, welchen die linken Ufer der genannten Flüsse bilden, erhebt sich südwestlich von Doboj der isolirte Kalkfelsen Crkveniea, von dessen Gipfel man eine sehr schöne Aussicht auf die Stadt Doboj mit ihrer mittelalterlichen Burgruine, sowie auf die anmuthigen und fruchtbaren Thäler der Bosna und der Usora geniesst. Figur 1 gibt eine Ansicht der Crkveniea von der Südseite.

Auf dieser Seite fällt der Berg, welcher sich circa 40 M. über das Niveau der vorbeilaufenden Eisenbahn erhebt, in steilen Felswänden gegen die Flussufer ab, während die West-, Nord- und Ostseite weniger steil und zumeist mit Humus bedeckt sind.

Das Vorkommen von Mauerfundamenten und Gräbern auf der Crkveniea mag die Veranlassung zu der Sage gegeben haben, es sei daselbst einst eine Kirche gestanden, worauf übrigens auch der Name des Berges hinweist.

Vor einigen Jahren hat sich auf Grund dieser Localtradition ein Schatzgräber des Platzes bemächtigt und auf demselben mehrere Gräber geöffnet. Nach einer Mittheilung des Herrn Custos Dr. Truhelka, welcher damals die Crkvenica besuchte, waren es Flachgräber mit Skeleten, darunter auch ein Massengrab, in welchem mehrere Skelete in grösster Unordnung neben und über einander lagen, als wenn sie in aller Eile beerdigt worden wären.

Theils durch das Bezirksamt in Tešanj, theils durch den vorgenannten Herrn kamen im Jahre 1889 dem Landesmuseum die nachstehenden Funde, zumeist als Beigaben der geöffneten Gräber, zu:

1. Zwei Ohrringe aus vergoldetem Silber von 0·3 Cm. Reifdurchmesser, welche in der Mitte ein vierfach gegliedertes Anhängsel und auf jeder Seite je ein aufgestecktes Körbchen tragen (Figur 2).

2. Zwei Ohrringe von 0·48 Cm. Reifdurchmesser aus Silberdraht, welcher zwei verschieden grosse Wülstchen trägt (Figur 3).

3. Zwei Ohrringe von 0·50 Cm. Reifdurchmesser aus Bronzedraht, welcher mit drei hohlen Bronzekügelchen geziert ist (Figur 4).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4. Zwei Ohrringe von 0·35 Cm. Reifdurchmesser aus versilbertem Kupferdraht, an welchem ein fixes und zwei bewegliche sternförmige Scheibchen aus gleichem Metalle aufgesteckt sind (Figur 5).

5. Ein einfacher kleinerer Ohrreif, wahrscheinlich aus Messing.

6. Ein einfacher Reif als Fingerring aus demselben Metalle.

7. Das Fragment eines Siegelringes.

8. Eine runde Platte aus dünnem Bronzebleche von 0·70 Durchmesser.

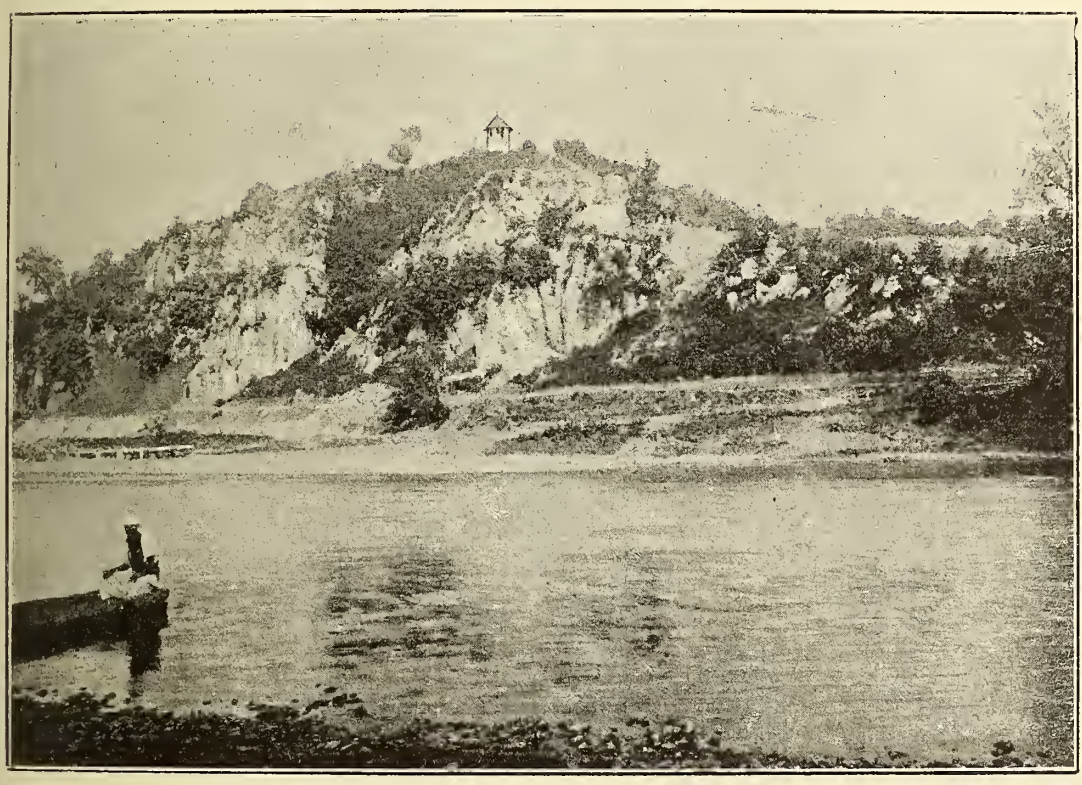


Fig. 1. Die Crkvenica von Süden.

Die Ohrringe 1 (Figur 2) halte ich für spät-mittelalterlich. Die Funde 2—7 könnten möglicherweise auch jüngeren Alters sein, wogegen die Bronzeplatte 8 der römischen Zeit angehören dürfte.

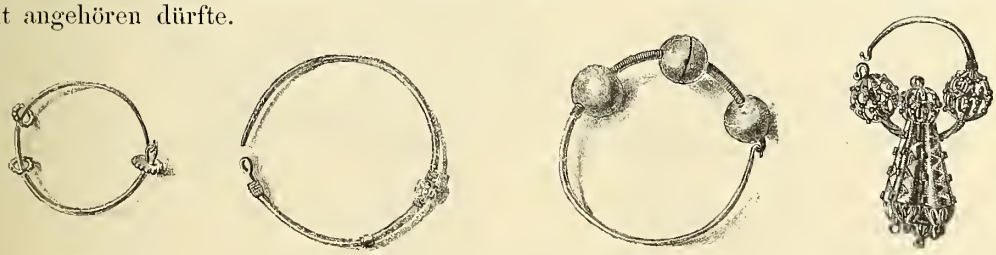


Fig. 5. Fig. 3. Fig. 4. Fig. 2.

Fig. 2—5. Ohrringe (1/2).

Ausserdem fand Dr. Truhelka damals am östlichen Fusse des Crkvenicafelsens einen römischen Inschriftstein, welcher sich gegenwärtig ebenfalls in unserem Landesmuseum befindet.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Form dieses an der linken Seite bis zum Inschriftrahmen abgehauenen Grabsteines zeigt Figur 6. Die Inschrift ist sehr gut erhalten, aber unschön und ungleichmässig ausgeführt. Sie verräth mit ihren orthographischen Fehlern und der sonderbaren Vertheilung der Buchstaben, z. B. in dem Worte „conjugi", die unkundige Hand eines ländlichen Provinzialen und will Folgendes besagen:

D(is) M(anibus) G(aius) Iulius Maximus, veter(anus) coh(ortis) I̅ Belg(arum) v(ivus) f(ecit) sib(i) et Avil(iae) amabili coniugi su(a)e.

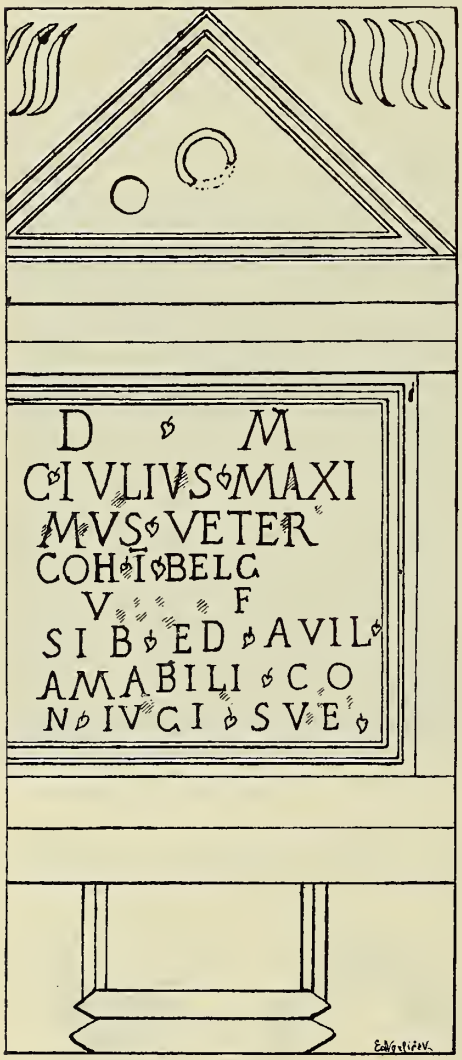


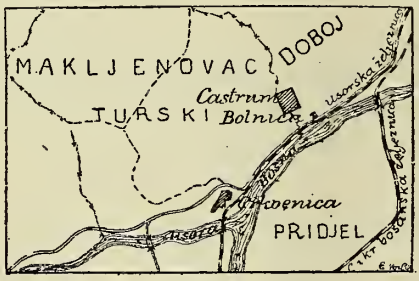
Fig. 6.

Grabstein von der Crkvenica ($^{3}/_{10}$).

Ein glücklicher Zufall fügte es, dass Herr Eduard Porr, Director der Holzexploitationsunternehmung Morpurgo & Parente in Usora bei Doboj, die Crkvenica als Eigenthum erwarb, daselbst in den Jahren 1890—1891 einen Pavillon und eine Villa erbaute, verschiedene Wege errichtete, am Ostgehänge des Berges einen Weingarten anlegte und sonst auch viele Obstbäume und Gesträuche auf dem Berge anpflanzte.

Diese Arbeiten machten vielfache Erdbewegungen nothwendig, bei welchen man auf ausgedehnte Grundmauerwerke stiess und verschiedene Funde machte.

Ich muss es hier als ein ganz besonderes Verdienst des Herrn Directors Porr hervorheben, dass er mit bedeutenden Kosten den ganzen Verlauf der Grundmauerwerke blosslegte, eine Aufnahme derselben veranlasste und nicht nur den so gewonnenen Plan der Befestigung auf der Crkvenica, sondern auch sämmtliche daselbst gehobene Fundstücke in liberalster Weise unserem Museum zum Geschenke machte.



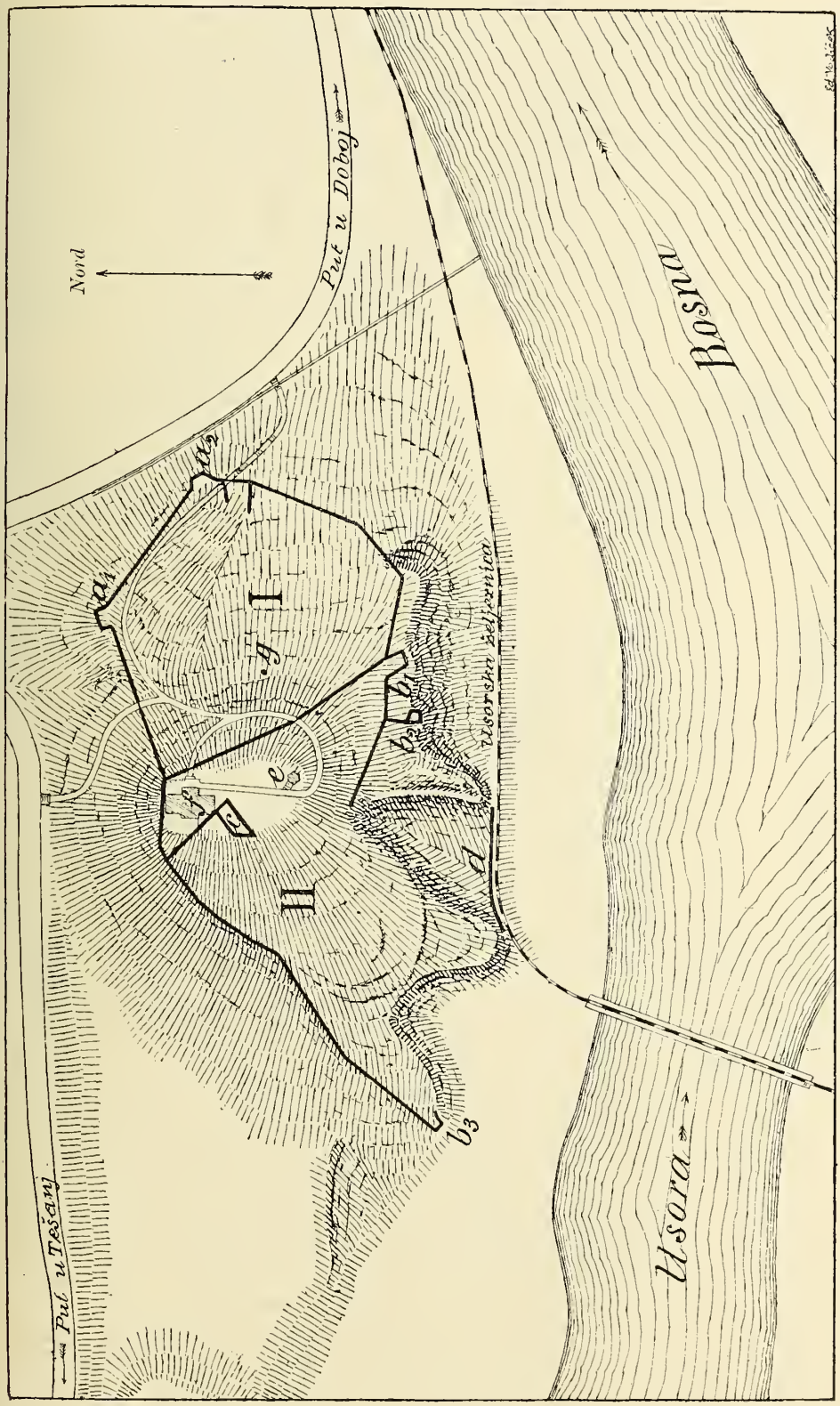
1 : 50.000.

Fig. 7. Crkvenica und Castrum bei Doboj.

Die Skizze Figur 7 zeigt die Lage der Crkvenica, welche in das Gebiet der Gemeinde Makljenovac turski fällt, gegen das in der Gemeinde Doboj gelegene und später zu besprechende römische Castrum.

Figur 8 gibt eine Planskizze der Crkvenica und ihrer Befestigung. Die letztere bestand aus einer Vorburg I und einer Hauptburg II, welche beide mit Ausnahme der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at



1 : 2000.

Fig. 8. Plan der Crkvenica bei Doboj.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

südwestlichen, durch ihre steilen Felswände hinlänglich geschützten Partie von Mauern eingeschlossen und durch eine solche von einander getrennt waren. Die Umfassungsmauer der Vorburg war durch die zwei Thürme a_1 und a_2, jene der Hauptburg durch drei Thürme b_1, b_2 und b_3 verstärkt. Auf dem höchsten Punkte innerhalb der Hauptburg wurden die unregelmässig viereckigen Grundmauern eines ferneren Gebäudes (wahrscheinlich ebenfalls eines Thurmes) *c* blossgelegt, welches bestimmt war, als Reduit der Besatzung zu dienen. Ausserdem fand sich am Südfusse des Berges bei *d*, längs der jetzigen Eisenbahn, eine über 30 M. lange, dem übrigen Mauerwerke ganz gleiche Mörtelmauer, welche wahrscheinlich die Bestimmung hatte, die dahinter zwischen den Felswänden hinaufziehende Terrainfalte unzugänglich zu machen.

Die Vorburg I nimmt eine Fläche von 5500 Quadratmeter und die Hauptburg II eine solche von 5700 Quadratmeter ein, so dass die ganze Befestigung über 1 Hektar Ausmass umfasste.

Die Mauern sind sämmtlich auf einer Bettung von groben Geschieben fundirt und 2 M. stark. Beide Aussenseiten waren mit schön bearbeiteten Hackelsteinen besetzt und das ungemein feste Mauerwerk in einen Mörtel gelegt, welchem die bei Römerbauten sonst übliche Beimischung von gestossenen Ziegelstückchen fehlte. Dagegen liessen sich darin grosse Mengen von rothen Jaspiskörnern, wie solche die vorbeifliessende Usora in ihrem Sande führt, beobachten, und mitunter kamen ganze oder auch gebrochene römische Ziegel zwischen den Bruchsteinen eingemauert vor.

Fig. 9. Architektur-Fragment ($^1/_{10}$).

Bei meiner Anwesenheit im September 1890 war die Oberfläche des Plateaus, namentlich aber das Ostgehänge des Berges, bedeckt mit Massen von Hackelsteinen und sonstigem Bruchsteinmateriale, zwischen welchen sehr häufig Fragmente römischer Falzdachziegel und Hohlziegel, seltener solche von Mauerziegeln zu finden waren. Der Stempel einer Legion ist jedoch auf keinem dieser Ziegel vorgekommen.

In dem Thurme a_2 an der Ostseite der Befestigung, welchen ich damals aufdeckte, fand sich eine über 2 M. hohe Schichte von Mauerschutt, durch welchen sich eine aus Asche und Holzkohle bestehende Schichte zog, so dass man schliessen konnte, es sei der Bau durch Feuer zu Grunde gegangen. In dem Schutte kamen ausser Bausteinen und Mörtel häufige Falzdach- und Hohlziegel, dann Scherben theils aus freier Hand, theils auf der Drehscheibe erzeugter Thongefässe vor, auf welchen letzteren auch ein aus mehreren parallelen Strichen bestehendes Wellenornament zu bemerken war. Sonstige Funde wurden an dieser Stelle nicht gemacht.

Ausser anderen Fragmenten von Architekturstücken sind dagegen in dem Schutte innerhalb der Umfassungsmauer mehrere verschieden profilirte Steine, dann Fragmente kleinerer Säulen und das Figur 9 dargestellte Bruchstück eines Reliefsteines mit Blattornament gefunden worden, welche zweifellos römischen Ursprunges sind und aus einem in der nächsten Umgebung nicht vorkommenden Kalkmergel bestehen.

Von grösserem Belange sind fünf fragmentarisch erhaltene römische Inschriftsteine, welche innerhalb der Vorburg zwischen dem übrigen Schutte lagen.

Die Lesungen derselben wurden mir von Herrn Professor Alfred von Domaszewski in Heidelberg, welchem ich Papierabdrücke zusendete, mitgetheilt.

Der erste Stein Figur 10 besteht aus einem weichen Kalkmergel und ist das Bruchstück einer Ara. Erhalten sind die Buchstaben: *(Jovi) O(ptimo) M(aximo).*

Die Buchstaben der zweiten Zeile gehören wahrscheinlich zu dem Namen des Dedicanten, der aber für uns völlig verloren ist.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der zweite Stein (Figur 11), aus einem etwas härteren Mergel bestehend, besagte vermuthlich Folgendes: *(curam age)nte M(arco) Pa(?.....)nte coh(orte) [I Fl(avia)] miliar[ia Brittonum].* Vgl. K. Patsch in Arch.-epigr. Mitth. XVI. S. 79.

Das Materiale des dritten Steines (Figur 12) ist ein ziemlich grobkörniger Sandstein; das Bruchstück dürfte von einer Inschrift zu Ehren der Kaiserin Julia Domna herrühren, da die erste Zeile nur *Seve(ri)* und die zweite nur *(con)iugi* gelesen werden kann.

Die Inschrift dürfte gelautet haben: *Juliae Domnae Aug(ustae) imp(eratoris) Caes(aris) L. Septimii] Seve[ri Pii Pertinacis Aug(usti) con]iugi ....*

Die Buchstaben M und O der dritten Zeile lassen sich wohl nicht ergänzen.

Fig. 11.

Fig. 10.

Fig. 12.

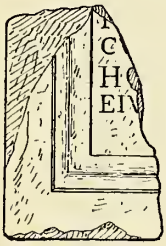


Fig. 13.

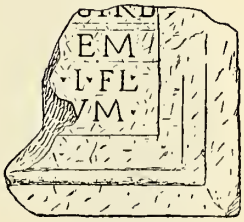


Fig. 14.

Fig. 10—14. Bruchstücke römischer Inschriften von der Crkvenica ($^1/_{10}$).

Der vierte (Figur 13) und fünfte Stein (Figur 14) bestehen aus weichem Kalkmergel und unterscheiden sich von dem vorigen dadurch, dass die Buchstaben, wie übrigens auch bei dem Steine Figur 11, mit einer sehr haltbaren rothen Farbe ausgefüllt sind. Dem Sinne nach dürften sie Nr. 2 ähnlich gewesen sein. Die Ergänzung beider ist ganz unsicher.

Bei dem Steine Figur 13 kann die zweite Zeile *cu(ram agente)*, die vierte *eiu(s numini devotissima)* bedeuten.

Bei dem Steine Figur 14 dürfte die dritte Zeile *co]h(ors) I Fl(avia),* die vierte *Britton]um* gelautet haben (s. darüber Patsch l. c.)

Der Werth dieser Inschriften liegt jedenfalls in dem Nachweise, dass auf der Crkvenica bei Doboj ein römisches Cohortenlager bestanden hat.

Ausser den Inschriftsteinen sind noch verschiedene andere Funde römischer Provenienz auf der Crkvenica gemacht worden.

Vor Allem nennen wir vier Kaisermünzen aus Bronze. Nach der Mittheilung des Directors der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Herrn Regierungsrathes Dr. Friedrich Kenner, ist eine davon unbestimmbar, zwei andere stammen nach Grösse und Form aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts (eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

davon scheint dem Probus [276—282] anzugehören. Die vierte endlich ist von Valentinianus (364—375), und aus dem Vorkommen derselben lässt sich schliessen, dass das befestigte Cohortenlager auf der Crkvenica gegen das Ende des 4. Jahrhunderts noch bestanden hat.

Fig. 15. Stilus, Bronze ($^1/_1$).

Fig. 20. Eisen ($^1/_2$).

Fig. 17. Krummesser aus Eisen ($^1/_2$).

19. 18.

Fig. 18—19. Eisenmesser ($^1/_2$).

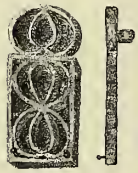


Fig. 21. Zierbeschläge, Kupfer ($^1/_2$).

Fig. 16. Eiserner Schlüssel ($^1/_2$).

Fig. 23. Ausguss eines Thongefässes ($^2/_3$).

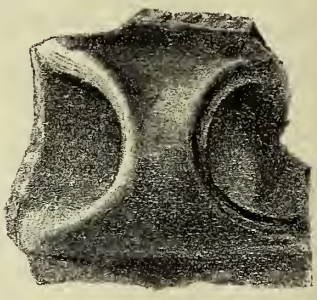


Fig. 22. Henkel eines Thongefässes ($^2/_3$).

Als weitere Funde aus römischer Zeit nennen wir zwei gleiche, zierlich gearbeitete bronzene Schreibgriffel (Stili) von 10 Cm. Länge (einen derselben zeigt Figur 15 in natürlicher Grösse) und verschiedene Eisengeräthe, darunter:

1. eine Pflugschar von 13 Cm. Länge und 10 Cm. Breite, von der gleichen Form, wie sie das Landesmuseum aus römischen Ruinen der Hercegovina in mehreren Exemplaren besitzt;

2. das Fragment eines Pflugmessers von 18 Cm. Länge und 5 Cm. Breite;

3. der vordere (Schneide-) Theil einer Axt, von der Schneide bis zum Schaftloch 15 Cm. lang, mit 6 Cm. breiter Schneide und 3·5 Cm. Rückenbreite vor dem Schaftloche;

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4. das Fragment einer stark gekrümmten Sichel mit einer fast rechtwinkelig abgebogenen Dülle und 3·5 Cm. Klingenbreite;

5. einen Schlüssel (Figur 16);

6. eine stark gebogene einschneidige Messerklinge (Figur 17);

7. eine etwas geschweifte einschneidige Messerklinge (Figur 18);

8. eine gerade einschneidige Messerklinge (Figur 19);

9. ein kleines spatelförmiges Werkzeug (Figur 20);

10. eine grössere Anzahl von Eisennägeln, darunter einer von 17 Cm. Länge mit viereckigem Kopfe von 1·8 Cm. Seitenbreite, dann verschiedenes Geräthe, dessen einstige Bestimmung fraglich ist.

Dass auch Scherben von zum Theile sehr grossen römischen Thongefässen gefunden wurden, ist bereits erwähnt worden.

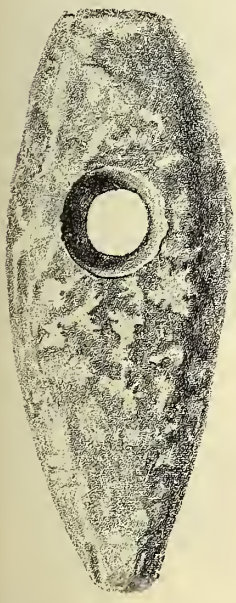


Fig. 24.
Hammerbeil aus Granit
(1/2).

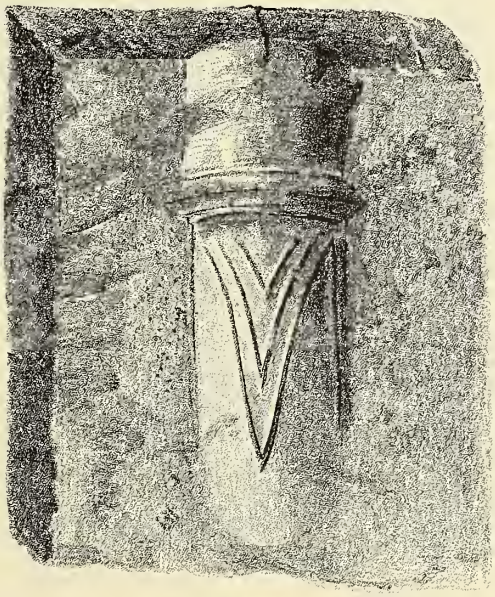


Fig. 26.
Sandstein-Gussform für einen Hohlkelt (1/2).

Fig. 25. Bronzene
Lanzenspitze
(2/3).

Ob das Figur 21 abgebildete Beschlagstück aus Kupfer römisch ist, wage ich nicht zu entscheiden.

Ausser diesen Funden wurden auch verschiedene Artefacte aus vorrömischer Zeit auf dem obersten Plateau des Berges angetroffen.

So kamen bei der Grundaushebung für die neue Gloriette *e* und die Villa *f* (Figur 8) eine Menge Bruchstücke von unverzierten Freihandgefässen zu Tage.

Die Figuren 22 und 23 zeigen zwei solche Scherben: erstere einen bandförmigen Henkel seltener Form, welcher beiderseits an der Basis 6 Cm., in der Mitte aber nur 1·7 Cm. breit ist; letztere das Bruchstück eines Thonschälchens, welches unterhalb seines aufrecht stehenden Randes einen durchbohrten Schnabel hatte.

Noch bedeutsamer als diese keramischen Artefacte war der Fund eines durchbohrten und geschliffenen Beilhammers (Figur 24), welcher südwestlich von dem mittleren Thurme *c* der Hauptburg (Figur 8) vorkam. Derselbe ist 15 Cm. lang, die

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bohrung, deren Weite auf der einen Seite 3 Cm., auf der anderen 2 Cm. beträgt, ist etwas schief. Das Material ist ein glimmerarmer Granit mit rothem Feldspathe und weissem Quarze. Ein ähnliches Gestein kommt in Bosnien und der Hercegovina nirgends vor; das Materiale dieses Fundstückes dürfte entweder aus Serbien oder aus dem Bakonyerwalde in Ungarn stammen.

Südlich von dem mittleren Thurme *c* der Hauptburg (Figur 8) ist die, Figur 25 dargestellte bronzene Lanzenspitze mit starker rundlicher Mittelrippe und herzförmig verbreitertem Blatte gefunden worden.

Der interessanteste prähistorische Fund von der Crkvenica ist jedoch die, Figur 26 abgebildete Gussform eines Hohlkeltes, welche bei der 3 M. tiefen Erdaushebung für den Keller der neuen Villa *f* (Figur 8) zu Tage kam.

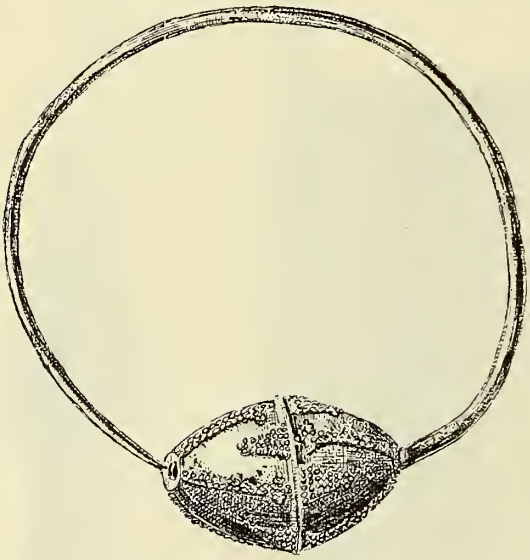


Fig. 27.
Silberner Ohrring (1/1).

Sie besteht aus Flyschsandstein, einem Gestcine, das in der ganzen Umgebung von Doboj häufig auftritt.

Diese Gussform ist die erste, welche bisher im Occupationsgebiete gefunden wurde, während Hohlkelte aus solchen Formen im Landesmuseum aus verschiedenen Fundorten dieses Gebietes vorhanden sind.

Aber auch Funde aus nachrömischer Zeit sind bei den Grabungen des Herrn Directors Porr auf der Crkvenica zu Tage gefördert worden.

Von mehreren Skeletgräbern enthielt eines zwei silberne Ohrringe wie Figur 27. Es ist dies eine frühmittelalterliche, namentlich aus merovingischen Reihengräbern Westdeutschlands bekannte Form. Doch wissen wir nicht, wie lange sich dieselbe etwa in Bosnien erhalten hat. Ferner fand man Ohrringe wie Figur 4 aus mittelalterlicher oder noch späterer Zeit.

Ein grösserer Fund aus jüngerer Zeit stammt von dem Punkte *q* (Figur 8) der Vorburg. 1 bis 1·5 M. unter der Erdoberfläche wurden hier zwei ineinander steckende Kupferkessel ausgegraben, in welchen sich ein Dreifuss, ein Rost und ein Schöpflöffel aus Eisen befanden.

Beide Kessel sind aus starkem Kupferblech getrieben; der Boden ist eben, der Rand umgebogen und 2·5 bis 3 Cm. breit.

Der kleinere (Figur 28) ist unten 38 Cm., oben 44 Cm. weit und 22 Cm. hoch, der grössere (Figur 29) unten 40 Cm., oben 60 Cm. weit und 25 Cm. hoch.

Der eiserne Dreifuss (Figur 30), welchem ein Fuss fehlt, hat 30 Cm. Seitenlänge und 18 Cm. Höhe.

Der eiserne Rost (Figur 31), welchem ebenfalls ein Fuss und ein äusserer Roststab mangelt, ist 27 Cm. lang, 27 Cm. breit und 10 Cm. hoch.

Der eiserne Schöpflöffel (Figur 32) hat im Durchmesser 15 Cm., eine Höhe von 4 Cm. und einen flachen, 31 Cm. langen Stiel, an welchem sich ursprünglich ein Oehr befand.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Es ist schwer, das Alter derartiger Gebrauchsgegenstände zu bestimmen, aber ich glaube nicht fehlzugehen, wenn ich vermuthe, dass dieser Fund der nachrömischen Zeit angehört.

In der Vorburg, westlich von dem Thurme a_1, wurde ein eisernes, mit Gold tauschirtes türkisches Schloss von neuer Form gefunden, welches wahrscheinlich durch Zufall dorthin gelangte.

Ungefähr einen Kilometer nordöstlich von der Crkvenica und in der unmittelbaren Nähe des Krankenhauses der Usorabahn (s. Figur 7) steht mitten in der Ebene das schon erwähnte römische Castrum, von den Umwohnern Gradina genannt.

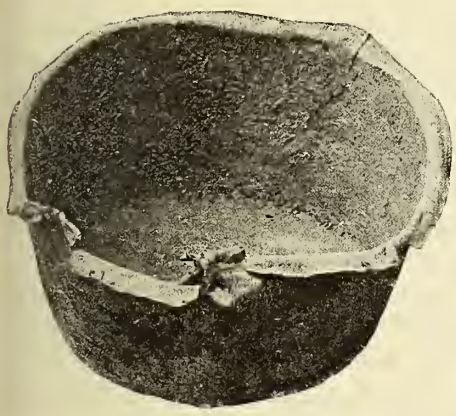


Fig. 28. Kupferner Kessel ($^1/_8$).

Fig. 32. Eiserner Schöpflöffel ($^1/_6$).

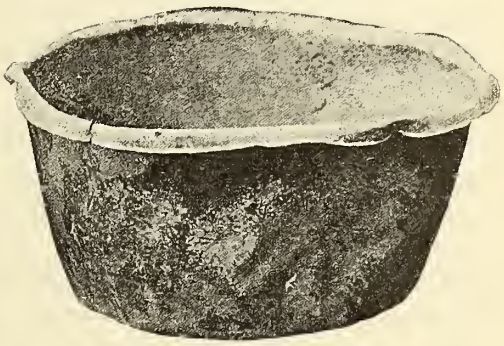


Fig. 29. Kupferner Kessel ($^1/_8$).

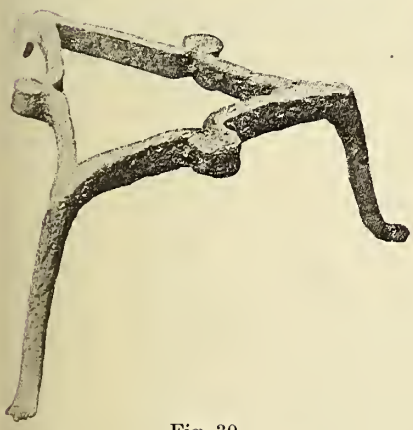


Fig. 30. Dreifüssiger Untersatz, Eisen ($^1/_6$).

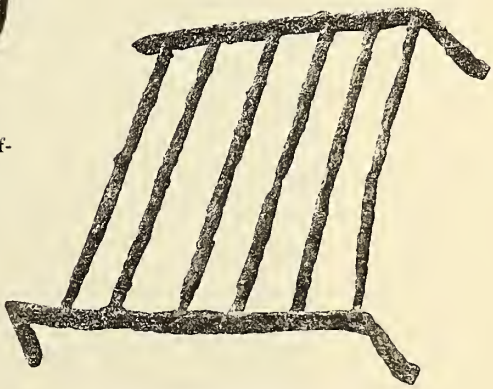


Fig. 31. Eiserner Rost ($^1/_6$).

Dasselbe ist rechteckig angelegt, von Südost gegen Nordwest 120 M. breit, von Nordost gegen Südwest 160 M. lang und nimmt sonach eine Fläche von nahezu 2 Hektar ein.

Es wird ringsum von einer Steinmauer umschlossen, welche gegenwärtig, mit Humus bedeckt und mit Gesträuch bewachsen, einem etwa 1·5 M. hohen Walle gleicht. Stellenweise ist jedoch die Mauer behufs Steingewinnung blossgelegt und auf etwa 1 M. Höhe über dem heutigen Erdboden sichtbar. Das ungemein feste Mörtelmauerwerk gleicht vollständig den Mauern auf der Crkvenica; die Stärke der Mauer beträgt, trotzdem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

sie beiderseits der Verkleidung mit Hackelsteinen beraubt ist, bei 1·5 M. Sie dürfte somit ursprünglich ebenfalls eine Stärke von 2 M. besessen haben.

Das Innere des Castrums wird gegenwärtig als Acker angebaut, und seine ganze Fläche ist mit Kalksteinstücken und Fragmenten von Falzdach- und Hohlziegeln übersäet, ein sicheres Zeichen, dass hier einst römische Gebäude gestanden haben.

Ob in der Nähe der Crkvenica oder des Castrums auch eine römische Ortschaft bestand, konnte ich nicht feststellen, bemerke jedoch, dass ich zwischen diesen beiden befestigten Punkten keine Spuren von Grundmauerwerk oder zerstreute Ziegelstücke vorgefunden habe.

Aus dem Angeführten ergibt sich die Thatsache, dass auf der Höhe der Crkvenica schon in früher prähistorischer Zeit eine Ansiedlung bestand. Als Belege hiefür dienen die massenhaft vorgekommenen Thongefässscherben, der durchbohrte und geschliffene Beilhammer, die Bronzelanzenspitze und die Gussform eines bronzenen Hohlkeltes.

Später haben die praktischen Römer diesen strategisch wichtigen Punkt, welcher den Ausgang des Usorathales und das Bosnathal beherrscht, in ihren Besitz genommen und auf der Crkvenica ein befestigtes Cohortenlager errichtet, welches durch die Anlage des nahen Castrums noch mehr verstärkt wurde.

Nachdem schliesslich in den Stürmen der Völkerwanderungszeit die römischen Befestigungen bei Doboj der Zerstörung anheimgefallen waren, mag die Crkvenica durch einige Zeit wüst und verlassen gelegen haben, bis sie in mittelalterlicher oder nachmittelalterlicher Zeit von den Umwohnern als Begräbnissplatz eine neue Verwendung fand.

Der einstige Bestand einer, wenn auch nur kleinen, christlichen Kirche auf der Crkvenica, auf welchen der heutige Name des Berges hindeutet, ist dagegen ziemlich unwahrscheinlich, nachdem nirgends Spuren eines solchen Baues bemerkt worden sind.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 1_1893

Autor(en)/Author(s): Radimsky Wenzel

Artikel/Article: Die römisehe Befestigung auf der Crkvenica und das Castrum bei Doboj. 262-272